KURZ INTERVENTION

politik.offen
Bürgerbüro von Hanka Kliese (MdL)

AUSGABE 01/2024

LIEBE LESERINNEN & LESER,

das Jahr ist noch jung und im Büro „politik.offen“ haben wir bereits zwei Praktikanten betreuen und mit ihnen arbeiten können. Dabei stellten wir einmal mehr fest, dass wir den Verdruss über die junge Generation nicht nachvollziehen können.

Wir sehen junge interessierte Menschen mit Ideen und Zielen, von denen viel verlangt wird, die aber auch teilweise wenig in die Lage versetzt werden, Erwartungen zu erfüllen. Stundenausfall und die Folgen des Homeschoolings spielen dabei eine Rolle.

Wir haben unsere Praktikanten befragt, wie sie die Zeit der Pandemie empfunden haben. Die Antworten stehen in diesem Newsletter.

Eine angenehme Lektüre wünscht

Hanka Kliese

WEITERE INHALTE:

02 LANDTAG

03 ERFAHRUNGEN AUS DEM LOCKDOWN

04 PRAKTIKUMSBERICHT NOAH KAILITZ

05 PRAKTIKUMSBERICHT PHILIP SCHOLDEI

06 BÜCHERKISTE

07 VERANSTALTUNGEN

Aktuelles aus dem Sächsischen Landtag 1/2

In seiner Plenarsitzung im Januar erinnerte der Sächsische Landtag unter dem Titel „Nie wieder ist jetzt! – 27. Januar: Mahnen, erinnern, aus der Geschichte lernen!“ in einer Aktuellen Debatte auf Antrag der Fraktion DIE LINKE, an die Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz vor 79 Jahren.

Leben und Schicksal Jankel Rotsteins

In ihrem Redebeitrag für die SPD-Fraktion erzählte Hanka Kliese vom Leben und Schicksal Jankel Rotsteins. Im Jahr 1889 im seinerzeit russischen Warschau geboren, kam er später als Kriegsgefangener nach Deutschland.

Als sogenannter „staatenloser Jude“ baute er sich gemeinsam mit seiner großen Liebe Liddy ein neues Leben auf, sie bekamen fünf Kinder. Nach der nationalsozialistischen Machtergreifung sollten sie das Land verlassen, hatten dafür aber nicht die nötigen finanziellen Mittel.

Nach einer Odyssee vom Kaßberg-Gefängnis über das KZ Langwasser, starb er schließlich, mit gerade einmal 50 Jahren, den Hungertod im Warschauer Getto.

Im Beklagen liegt nicht unsere Aufgabe

„Vor gut einer Woche stand ich in der Schauzelle von Jankel Rotstein im Lern- und Gedenkort Kaßberg-Gefängnis und las einen seiner Briefe aus dem Getto an Liddy. Da tönte und trampelte es auf dem Gang der Gedenkstätte.

Jugendliche aus einer Schülergruppe grölten und jagten sich über die hellhörigen Flure. An dem Ort, an dem Liddy und Jankel Rotstein sich zum letzten Mal sahen. An dem Ort, an dem so viele Juden misshandelt wurden. Die Lehrkräfte sahen dem Treiben hilflos zu. Es ist davon auszugehen, dass weder sie noch die Eltern in der Lage waren, die Jugendlichen angemessen auf die Würde des Ortes vorzubereiten. Dies kann man nun beklagen oder kulturpessimistisch werden. Aber im Beklagen liegt nicht unsere Aufgabe.

Aktuelles aus dem Sächsischen Landtag 2/2

Wir müssen damit arbeiten! Wir müssen damit arbeiten und umgehen, dass es Familien gibt, in denen die Schrecken der Shoah nie thematisiert werden.“ Genau an diese müsse sich die Aufarbeitung richten: „Es ist unsere Aufgabe, dafür zu sorgen, dass Erinnerungskultur kein elitäres Projekt ist.“

Erinnerung zeitgemäß und zugänglich aufbereiten statt Worthülsen

Die Aufgabe sei es, Erinnerung zeitgemäß und zugänglich aufzubereiten. Dies bedeute vor allem: mehr Praxis, mehr Machen und weniger Phrasen. Sätze wie „Für Antisemitismus ist bei uns kein Platz“ seien nett, aber reines Wunschdenken.

Antisemitismus existiere, ob wir das wollen oder nicht: „Wir werden ihn nicht mit Worthülsen bekämpfen.“

Zum Abschluss ihres Redebeitrags verwies Hanka Kliese auf die Hoffnung, die zugleich mit der Geschichte der Rotsteins verbunden ist.

Einer der Söhne Jankels, Siegmund, kehrte nach Chemnitz zurück und leitete von 1963 bis 2005 die Jüdische Gemeinde. „Zu seiner Rückkehr 1945 bestand diese aus zwölf Personen. Heute sind es 600. Darin liegen Hoffnung und Aufgabe zugleich, dass wir es besser machen können, dass es noch nicht zu spät dazu ist.

Der gesamte Redebeitrag im Video: https://www.landtag.sachsen.de/de/mediathek-und-publikationen/videos/plenarvideos/videoeinzelbeitrag/2024013121028

Videos zu *allen Redebeiträgen* *von Hanka Kliese findet ihr unter folgendem Link:*

https://www.landtag.sachsen.de/de/mediathek-und-publikationen/videos/plenarvideos/index.cshtml?inputValue=Hanka+Kliese&electoral_term_id=Alle

Erfahrungen mit Corona

von Noah Kailitz & Philip Scholdei

*Ich bin **Noah Kailitz** und berichte in diesem Text über meine Erfahrungen mit Corona, insbesondere über den ersten Lockdown (Mitte März 2020).*

Als die Schulen zum ersten Mal geschlossen wurden, war ich am Ende der 5. Klasse. Alles fing an, als Leo und ich, ein Freund von mir, zusammen auf der Couch saßen und meine Mutter uns, eher deprimiert, mitteilte, dass wir für sechs Wochen „Homeschooling" haben würden. Da ich damals nicht wusste, was ich mit diesem Wort anfangen sollte, dachten wir nur: „Sechs Wochen keine Schule – klingt gut."

Sehr schlechte Organisation

Anfangs schien alles sehr unorganisiert – ein paar Mails von Lehrern, mehr nicht. Langsam haben Lehrer dann angefangen Aufgaben hochzuladen. Von denen ich zugegebenermaßen wahrscheinlich weniger als die Hälfte gemacht habe. Die Aufgaben, die ich aber gemacht habe, hatten teilweise wirklich schlechte Qualität – viel zu wenig, viel zu viel, schlechte Scans und so weiter. In dieser Zeit merkte man wirklich, wie technisch unbegabt vorwiegend das ältere Personal ist.

Schlimme Videokonferenzen

Später fingen dann die Videokonferenzen an, die für mich wirklich schlimm waren, besonders weil ich wieder früh aufstehen musste. Nachdem ich mir eine Meinung zur Qualität dieser Konferenzen gebildet hatte,

begann ich, das „Tab-Stummschalten-Feature" immer häufiger zu benutzen und mit meinen Freunden Minecraft zu spielen.

Mir tun die Leute leid, die das nicht gemacht haben, denn selbst mit den fast täglichen Calls mit Freunden war der mangelnde soziale Kontakt nicht das Beste. Man durfte sich ja anfangs nicht mal zu zweit treffen, um einfach rauszugehen.

Kein eindeutiges Urteil

Insgesamt hatte das Homeschooling gute und schlechte Zeiten. Bis heute fehlt mir der Stoff, den ich lernen sollte, aber das ist nicht so schlimm. Einen direkten Verbesserungsvorschlag habe ich nicht.

Hauptsächlich hätte man aber einfach kompetenteres Personal gebraucht. Trotzdem bin ich nicht in der Position, viel Kritik zu äußern, da ich selbst nicht alle Möglichkeiten, die mir gegeben waren, genutzt habe.

Erfahrungen mit Corona

von Noah Kailitz & Philip Scholdei

In diesem kleinen Bericht schildere ich, ***Philip Scholdei****, meine Erfahrungen und Erkenntnisse in der Zeit des Lockdowns.*

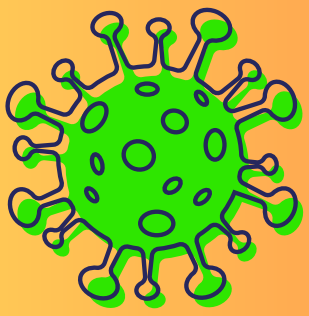
Die Nachricht, die jede Schülerin und jeder Schüler am 22. März 2020 erhielt, schien wie ein Segen Gottes: „Die Schule fällt aus." Ich erinnere mich noch ganz genau, wie ich den ersten Montag nach der Verkündung ausgeschlafen und absolut gar nichts gemacht habe. Nur war das in meinem Fall nicht nur am ersten Tag des Lockdowns der Fall, vielmehr stand dieser Tag stellvertretend für die gesamten sieben Wochen.

Faulheit wirkt sich auf die Noten aus

Ich habe keinerlei Aufgaben erledigt und zu Online-Konferenzen bin ich erst recht nicht erschienen. Meine Lehrer waren davon nicht begeistert. Schon nach der ersten Woche war mein Postfach mit Beschwerdemails überflutet. Jedoch ignorierte ich jede einzelne davon mit Freude. Nach ungefähr zwei bis drei Wochen wirkte sich meine Faulheit auch auf meine Noten aus. In etlichen Fächern hatten die Lehrer keine Geduld mehr auf meine Antworten zu warten, welche sie ehrlicherweise nie bekommen hätten. So fingen sie an, mir schlechte Noten einzutragen. Im Urlaubsfeeling war mir das egal und ich habe mich weiterhin Tag ein Tag aus entspannt. Das Einzige, wofür ich Motivation hatte, war, mit Freunden Onlinespiele zu spielen.

Bangen um die Versetzung

Zum Ende des ersten Lockdowns schien das Fass jedoch übergelaufen zu sein.



ERFAHRUNGEN AUS DEM LOCKDOWN

Meine Noten waren so schlecht, dass ich um meine Versetzung bangen musste. An einem gewissen Punkt war es auch meiner Klassenlehrerin zu heikel. Sie entschied sich dafür, meine Eltern zu kontaktieren. Diese waren – wie man sich vorstellen kann – nicht begeistert, da ich sie wochenlang angelogen habe. Jedes Mal, wenn sie mach der Schule fragten, sagte ich: „Ja mit der Schule passt alles, ich habe alle Aufgaben erledigt." Ich bekam gerade noch einmal die Kurve und ging mit einem eher schlechten Zeugnis ins nächste Schuljahr.

Bis heute riesige Wissenslücken, aber auch gute Seiten

Der zweite Lockdown verlief erstaunlicherweise ähnlich. Meine Noten waren schlecht, ich war bei nur wenigen Konferenzen anwesend und wirklich gemacht habe ich auch nichts. Insgesamt war die Coronazeit sehr chaotisch und aus technischer Sicht ein Zeichen, dass die Schulen sehr undigitalisiert waren. Bis heute habe ich riesige Wissenslücken. Aber diese weltweite Krise hat nicht nur negative Folgen! Nach der Pandemie schien es sehr viel leichter, sich zu resozialisieren und auch die Lehrer schienen entspannter. Die digitalen Grundkenntnisse waren danach auch bei einigen Lehrern umfangreicher. Auch die schulische Technikausstattung hat sich in dieser Zeit positiv entwickelt.

Mein Praktikum bei Hanka Kliese

von Noah Kailitz

Ich bin Noah Kailitz und ich habe im Rahmen meines Schülerpraktikums 14 Tage im Bürgerbüro „politik.offen“ der SPD verbracht, wo ich vor allem Texte schrieb und analysierte. Diese Erfahrung bot mir nicht nur Einblicke in die politische Kommunikation, sondern verbesserte auch meine Fähigkeit zu recherchieren, Texte zu schreiben und zu analysieren.

Meine Hauptaufgabe bestand darin, Texte zu verfassen, wobei ich auch meine Erfahrungen, die ich im ersten Corona-Lockdown sammelte, im Rahmen eines Beitrags für den Newsletter festhielt. Zudem lernte ich, meine Aufgaben selbstständig zu organisieren – eine anfängliche Herausforderung, die dann aber doch handhabbar war.

Besuch des Sächsischen Landtags und der Sitzung des Verfassungs- und Rechtsausschusses

Highlights meines Praktikums waren die Teilnahmen an Videokonferenzen sowie einem Besuch des Sächsischen Landtags. Es war faszinierend der Sitzung des Verfassungs- und Rechtausschusses beizuwohnen, den Diskussionen der verschiedenen Parteien zu folgen und so einen direkten Einblick in den politischen Prozess zu erhalten.

Außerdem habe ich auch zwei Tage im Lern- und Gedenkort Kaßberg-Gefängnis verbracht. In dieser Zeit habe ich etwas mehr über deutsche Geschichte und den Umgang mit Kassen sowie Besuchern gelernt.

Die Zusammenarbeit mit dem Team von „politik.offen“ war durchweg positiv und geprägt von einer offenen und freundlichen Atmosphäre.

AUCH INTERESSE AN EINEM EINBLICK?

PRAKTIKUM BEI POLITIK.OFFEN

Bewerbungen an:
KONTAKT@HANKA-KLIESE.DE

Mein Praktikum bei Hanka Kliese

von Philip Scholdei

Mein Name ist Philip Scholdei, ich bin Schüler der 11. Klasse des Dr.-Wilhelm-André-Gymnasiums und habe im Zeitraum vom 29. Januar bis zum 8. Februar ein Schülerpraktikum im Bürgerbüro von Hanka Kliese absolviert. Während dieser Zeit recherchierte ich, schrieb Texte für den Newsletter und formatierte Plenarreden von Hanka Kliese für das Archiv, das über die Homepage von „politik.offen" abzurufen ist.

Das Bürgerbüro ist für unterschiedlichste Aufgaben rund um die Landespolitik zuständig. Einige davon umfassen z.B. das Unterstützen der Arbeit von Hanka Kliese sowie das Beantworten von Bürger:innenanfragen.

In meinem Praktikum bewältigte ich zahlreiche Aufgaben, wodurch die beiden Wochen abwechslungsreich waren. Einige der Aufgaben, die ich erhielt, waren Rechercheaufgaben zu verschiedensten Themen als Grundlage für Reden und Anfragen. Ich verfasste auch eigene Texte, wie z.B. diesen Bericht.

Einblicke in den Landtag und die aktuelle Landespolitik

Das war jedoch nicht das Einzige, was ich in dieser Zeit gemacht habe. Ich habe Hanka Kliese zum Sächsischen Landtag begleitet und mir den Diskurs mehrerer Parteien zum Thema „Holocaust-Gedenken“ angehört. Außerdem nahm ich an verschiedenen Online-Konferenzen teil und erhielt dadurch einen Einblick in die aktuelle Landespolitik.

Das Arbeitsklima im Büro war durchgehend äußerst positiv und erlaubte einen angenehmen Diskurs mit dem politik.offen-Team, mit dem ich mich auch sehr gut verstand.

Insgesamt war mein Praktikum eine sehr gute Erfahrung, welche ich noch lange in Erinnerung behalten werde. Ich habe zahlreiche persönliche Mehrwerte aus diesen beiden Wochen mitgenommen, wie z.B. besseres Recherchieren sowie die Führung ordentlicher Diskurse auf einer sachlichen Ebene. Es ist jedem zu empfehlen, hier ein Praktikum zu absolvieren.

Sittengemälde eines Swing-State – *Iowa. Ein Ausflug nach Amerika*

von Stefanie Sargnagel

Creative Writing – das zu lehren, wird die Autorin und Comiczeichnerin Stefanie Sargnagel aus Österreich an eine Universität nach Iowa eingeladen. Etwas leichter fällt ihr das, weil sie nicht allein reist. Ein künstlerisches Vorbild von ihr, Christiane Rösinger (mindestens bekannt durch die fabelhafte Band „Lassie Singers"), reist aus beruflichen Gründen mit.

Alles was das Vorurteil vermuten lässt

Sargnagel, sympathisch neurotisch und kettenrauchend, und Rösinger, beschrieben als pragmatische Künstlerin ohne nennenswerte Manien – außer einer Sucht nach Spezi-Limonade – entdecken zu zweit den Swing-State. Sie finden darin alles, was das gängige Vorurteil vermuten lässt: Riesige Supermärkte mit riesigen Essensportionen, klebrige Getränke, die einem die Nieren karamellisieren, übergewichtige Menschen, Jagdgeschäfte mit Tarnkleidung für Säuglinge; aber eben auch das Paralleluniversum der – freilich privat zu zahlenden – Universität mit ihren woken Studierenden.

Kluge, humorvolle Beobachtungen statt Wertungen

Sargnagel beschreibt diese Melange nicht wertend. Sie ist eine kluge, humorvolle Beobachterin. Sie fühlt sich wohler beim

Kuchenbasar der örtlichen Kirchgemeinde oder in der Billardkneipe der verlorenen Seelen als beim Dinner mit der regionalen akademischen Avantgarde: „Die Attraktivität der jungen Akademikerinnen ist erschütternd. Hatte ich gehofft, aufgrund der nationalen Verfettung in Iowa von einer 4 auf eine 7 zu steigen, rutschte ich in Anwesenheit der Bildungselite in den Minusbereich. Große Menschen mit schlanken Figuren und perfekten Zähnen umrunden mich, und ich möchte ins Rabbit's, zu den Krummen und Molligen."

Weit mehr als ein Bericht einer besonderen Reise

Die freundschaftliche Beziehung zwischen den beiden Frauen hat etwas Wärmendes. Man möchte mit ihnen reisen, spätestens aber als Ersatzbegleitung am Flughafen stehen, wenn Rösingers Aufenthalt endet und Sargnagel verloren durch räudige Kneipen irrt. Auch wenn das Buch chronologisch die Beobachtungen einer besonderen Reise schildert, ist es weitaus mehr als ein Bericht. So gönnt Sargnagel sich (und uns) einen fiktiven Moment, als sie ihre Freundin Christiane auf einem Pelikan durch die Lüfte schweben lässt.

Ein Licht auf die Verschiedenheit zweier Generationen

Rösinger hat überdies das ungewöhnliche Recht, mittels Fußnoten Korrekturen vor zu nehmen, wenn sie eine Situation anders wahrgenommen hat. Dieses Stilmittel ist sehr gelungen, denn man lernt dadurch die zweite Protagonistin besser kennen. Ihre Anmerkungen werfen auch ein Licht auf die Verschiedenheit zweier Generationen. Rösinger neidet ihrer Freundin die Jugend nicht. Im Gegenteil, sie sieht die Herausforderungen eines Lebens, in dem alles, was man tut, Gefahr läuft, als politisches Statement gewertet zu werden.

Hanka Kliese

Stefanie Sargnagel in Iowa (Quelle: https://www.instagram.com/sargnagelstefe/)

“Ukraine Verstehen”

Mit dem russischen Angriffskrieg begann am 24. Februar 2022 für die Ukraine eine Leidenszeit, die noch immer andauert und für uns im relativ nahen Deutschland kaum fassbar ist. Trotz aller Berichterstattung bleibt viel Informationsbedarf über die wechselvolle Geschichte der Ukraine und ihren schon lange währenden Kampf für Demokratie und Freiheit.

In seinem neuen Buch "Ukraine verstehen" geht der Journalist und Autor Steffen Dobbert prägnant und kompetent vielen Fragen nach, die immer wieder gestellt werden: Wieso kämpfen die Menschen in der Ukraine so vehement für Selbstbestimmung und Freiheit? Welche Wurzeln hat das Nationalbewusstsein des ukrainischen Volkes? Und warum steht nur etwa 1.500 Kilometer Luftlinie von uns auch die europäische Nachkriegsordnung auf dem Spiel?

Steffen Dobbert besuchte bereits als Stipendiat des Internationalen Journalistenprogramms (IJP) Odesa und Kyjiw und besuchte seitdem in mehr als 50 Recherchereisen die Ukraine. Er studierte im finnischen Vaasa, in Lübeck und in Berlin, ist seit 2007 als Autor und Redakteur für ZEIT ONLINE und DIE ZEIT tätig. 2017 wurde er mit dem Deutschen Reporterpreis ausgezeichnet.

An diesem Abend werden Passagen aus dem Buch vom Autor vorgestellt, dazu wird Gelegenheit zum Gespräch mit ihm sein, gerahmt durch eine musikalische Begleitung der Band TANKATAKA aus der Ukraine.
Die Moderation übernimmt Hanka Kliese.
Der Eintritt ist frei.

Um Voranmeldung wird gebeten unter:
kontakt@hanka-kliese.de.

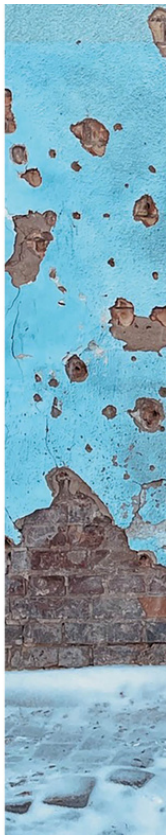
„Ukraine verstehen“

von Steffen Dobbert

Lesung – Musik – Diskussion

Mittwoch, 28.02.24, 19.00 bis 20.30 Uhr

Volkshochschule Chemnitz, TIETZ, Veranstaltungssaal, Moritzstraße 20, 09111 Chemnitz



25. Frauenpreis der SPD-Fraktion im Sächsichen Landtag

Das Handwerk in Sachsen wird weiblicher und das ist gut so. Gerade in Zeiten des Fachkräftemangels brauchen wir Frauen und Männer gleichermaßen, die auch im Handwerk ihren Mann und ihre Frau stehen. Insbesondere Meisterinnen sind in Sachsen noch stark in der Unterzahl. Auf vier Meister kommt eine Meisterin.
Diejenigen, die sich auf den Weg gemacht haben, sind oft Pionierinnen in ihrem Fach und Vorbilder für andere Frauen.

Als Handwerkerinnen leisten sie viel. Als Meisterinnen leiten sie Betriebe. Als Mitarbeiterinnen halten sie neben der Arbeit oft noch der Familie den Rücken frei. Als Auszubildende gehen sie voran und setzen sich für gute Ausbildungsbedingungen ein. Einige leiten, ganz nebenher, noch das Büro der Firma.

Genau diese außergewöhnlichen Frauen suchen wir in diesem Jahr. Genau diese Handwerkerinnen wollen wir mit dem 25. Frauenpreis der SPD-Fraktion im Sächsischen Landtag auszeichnen. Einzelpersonen, Betriebe und Vereine, deren gesellschaftliches Engagement oder Leistungen eine besondere Würdigung verdient, sollen im Zentrum unseres Frauenpreises stehen.

Sie kennen solche besonderen Handwerkerinnen? Oder Sie sind vielleicht selbst so eine besondere Handwerkerin? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung oder Ihren Vorschlag bis zum 18. Februar. Die Preisverleihung findet am 11. März ab 19 Uhr im Zentralkino in Dresden statt.

JETZT BEWERBEN!

Hier geht es zur Anmeldung.

Kontakt

Hanka Kliese, MdL

Stellv. Vorsitzende der SPD-Fraktion im Sächsischen Landtag

Sprecherin für Justiz, Recht & Verfassung, Europa, Gleichstellung und Inklusion

Bürgerbüro „politik.offen“
Georgstraße 18, 09111 Chemnitz

www.hanka-kliese.de
politik.offen
politik.offen
(0371) 356 356 6
kontakt@hanka-kliese.de

Mein Team

Dr. Benjamin Page
Büroleiter

(0371) 356 356 6
page@hanka-kliese.de

Sandra Göbel
Mitarbeiterin

(0371) 356 356 6
goebel@hanka-kliese.de

Florian Reichold
Wissenschaftlicher Mitarbeiter

(0371) 356 356 6
reichold@hanka-kliese.de

Egmont Elschner
† 7.10.2023

V. i. S. d. P.: Hanka Kliese, MdL
Copyright © 2024 Hanka Kliese, Alle Rechte vorbehalten.